SCHRIFTANLÄSSE
Kommunikation im Schriftspracherwerb

Markus Peschel

Vorlese texte stellen eine besondere Form für Schriftanlässe dar, weil hier neben der Sprachgestaltung auch die Kommunikationsausrichtung eine besondere Rolle einnimmt. Am Beispiel der „Dichterlesung“ zeigt der Autor, wie die Umsetzung des Themas in der Praxis realisiert werden kann.

Schrifanlässe vs. Schriftanlässe


Bei Schriftanlässen hingegen steht die Kommunikation (und ggf. Publikation) im Mittelpunkt der Auseinandersetzung. Schriftanlässe bauen auf Situationen auf, in denen Schrift in ihrer ursprünglichen Form als Kommunikationsmittel, Gedächtnisstütze, Publikationsmedium etc. genutzt wird. Dies kann selbstverständlich auch bei Schreibanlässen der Fall sein, bei Schriftanlässen hat Schrift im Unterricht jedoch immer die Funktion, Ideen und Gedanken neben dem Fixieren auch zu transportieren. So wird aus der Frage „(Über) Was könnte ich schreiben?“, die Frage „Wem will ich das mitteilen?“

In der schulischen Realität ist der Unterschied zwischen Schreibanlässen und Schriftanlässen so nicht gegeben. Das Wort Schriftanlässe ist daher ein Kunstwort, das bewusst eine Abgrenzung aufzeigt, durch die der Unterschied zwischen „Schrift als Ziel des Unterrichts“ (Schriftanlässe) und „Schrift als Medium“ (Schriftenlässe) verdeutlicht werden soll.

Schriftanlässe sind Anlässe zum Schreiben an oder für jemanden


Ein Unterricht, der Schriftanlässe in den Mittelpunkt des Schriftenlernprozesses stellt, orientiert sich an folgenden Prinzipien:

- Schreiben ist als (individuelle) Kommunikationsform zu verstehen (Spracherfahrungsansatz), und Schrift soll mittels schriftlicher Kommunikationsanlässe in kommunikative Zusammenhänge gestellt werden.
- Der Zugang zur Schrift ist auf individueller Basis zu suchen, und mittels lautorientierter Verfahren wird ein autonomies Schreiben ermöglicht (Lautorientierung).
- Lesen ist als Teil der Kommunikation zu verstehen, um Informationen, Geschichten, Gedankengänge, Erinnerungen etc. aufzunehmen (Leseerklärung).

Beispiele für Schriftanlässe

Briefe und „stille (Computer-)Briefpost“ (E-Mail-Programme), z.B. an die Lehrerin oder an andere Kinder der Klasse bzw. der Nachbarklasse, in denen Verabredungen, Zuneigung, Lob oder Kritik zum Ausdruck gebracht werden können, sind nur ein Beispiel für Schrifthanlässe. Auch Veröffentlichungen wie Erlebnisberichte oder Sachtexte, die die Kinder im Sprach- oder Sachunterricht erarbeitet haben, können zu Schrifthanlässen werden, wenn die Zielsetzung beachtet wird: Nicht der Text selbst, sondern das Vorlesen (lassen) in einer Runde ist das Ziel des Textes.


Dichterlesung an der Grund-, Haupt- und Realschule, Hamburg-Horn

Zu diesem freiwilligen Treffen gab es an meiner Schule in Hamburg – wie auch an anderen Schulen – eine Liste an zentraler Stelle, in die sich die Kinder, die vorlesen wollten, über die Woche eintrugen. Viele Diskussionen der Kinder vor dieser Liste am Anfang oder Ende der Pausen zeitigten, dass ein reges Interesse bestand, und es wurde über Schichten, Vortragende, Zeitproblematiken usw. debattiert. Am Freitag in der ersten großen Pause war das Treffen in einem größeren Raum. Alle Kinder, die Geschichten, Berichte oder sogar Dichtungen hören wollten, konnten teilnehmen. Es gab nur wenige Regeln, wobei die wichtigste war, dass die Texte der Kinder im Mittelpunkt standen. Das bedeutete, dass nicht dazwischengeredet, geknistert, gegeßen oder in ähnlicher Weise gestört werden durfte. Trotz dieser „Strenge“ (Immerhin war große Pause!), waren zeitweise mehr als 70 Kinder anwesend, d.h. mehr als 1/4 aller Grundschüler/innen. Für Kinder aus der ersten Klasse, die noch nicht lesen konnten, oder Kinder, die sich noch nicht trauten, bestand das Angebot, den Text vorlesen zu lassen, was aber selten in Anspruch genommen wurde. Christin aus der ersten Klasse hat sich in die „Dichterliste“ eingetragen und liest ihren selbst verfassten Text vor (Text siehe Randspalte Seite 27).

Nach der Geschichte und dem obligatorischen Applaus gab es zwei Rückmelderunden:
1. Nachfragen und positive Anmerkungen
2. Was könnte man nächstes Mal anders oder besser machen?

Wichtig ist es, den Kindern zunächst für ihre Geschichte und den Mut vor einem Publikum vorzutragen, Anerkennung und Applaus zu zollen. Weiterhin ist es zeitweise notwen-
dig, die Geschichte anhand von Fragen des Publikums von den Autoren erläutern zu lassen, denn besonders in den unteren Klassenstufen, war bei den Kindern im Kopf weit mehr vorhanden als sie zu diesem Zeitpunkt aufschreiben können.

Ersatzlicherweise taten auch direkte und beizeiten deutliche Kommentare („Was könnte man besser machen?“) der Begeisterung für die Dichterlesung keinen Abbruch.
Es waren in der Regel immer mehr als 20 Kinder anwesend, davon meist 3–6 Dichter, die vortragen wollten. Durch die Regelmäßigkeit wurde die Dichterlesung zu einer Institution an der Schule und hatte wiederum Einfluss auf den Deutschunterricht, denn die Kolleginnen nutzten u.a. die Dichterlesung als Schrifthanlass.
Die Dichterlesung


Entscheidend für das Gelingen der Dichterle sung sind die Rückmeldungen der Kinder an die Autor/innen. Kinder können mit etwas Übung erstaunlich differenzierte und begründete Rückmeldungen geben und beziehen dabei nicht nur die „Länge“ oder „Güte“ einer Geschichte, sondern auch differenzierte Aspekte in die Bewertung mit ein:

- Die Form („Das Ende fehlt noch.“ „Die Überschrift passt nicht so gut, weil...“)
- Bisherige Vorträge („Die Geschichte finde ich besser als beim letzten Mal, weil...“)
- Das Präsentieren/Vorlesen („Du kannst schon ganz gut vorlesen.“)
- Die Klassenstufe („Für die 1. Klasse ist das eine lange Geschichte.“)

Durch Nachfragen bemerken die „Dichter/innen“, dass manche Dinge von ihnen zwar mitgedacht wurden, in der geschriebenen Geschichte aber fehlen. Letztendlich führen die Anmerkungen und Nachfragen zu einer besseren Qualität der Geschichten, denn die Dichter/innen berücksichtigen die Rückmeldungen für folgende Dichterlesungen zunehmend schon beim Schreiben. Auch die Technik des Lesens wird wichtiger, denn die beste Geschichte kommt nur „halb so gut an“, wenn stockend vorgelesen wird. Eine häufige Anregung der Kinder untereinander ist es, beim nächsten Mal „vorher noch mal zu üben“.

Ergänzend muss erwähnt werden, dass in der Dichterlesung die Lehrerin als Moderatorin für die Aufstellung und Einhaltung der Regeln verantwort lich ist, aber zunächst keine inhaltliche Rückmeldung geben sollte /4/. Die Kinderrück meldungen an die Autoren haben meist eine hohe Qualität, und im Verlauf einer Sitzung kommen von den Kindern meist alle Anmerkungen und Kritikpunkte, die aus Lehrerinnen-Sicht wichtig gewesen wären. Hier macht sich die Alters mischung positiv bemerkbar, denn die Dritt- und Viertklässler haben schon eine Menge zu Rück meldungen und der Einschätzung von Texten gelernt und geben diese Erkenntnisse nun an die jüngeren Jahrgänge weiter.

Literatur:

Widerführende Literatur:

Anmerkungen:

Christin, Klasse 1a, 4 1/2 Monate Schule, Thema: „Ausflug“

ES WAR EINMAL EIN SCHÖNA
TAK
WO WIR IN DEN WALT GEHN
WOLLTEN
WIR WOLLEN SCHLENTEN FAN
WIR HABEN AUCH PIGNEG
GENAHT
MAMA HAD KAKAI UND
MAMA HADACH BRÖDCHEN
MET
UND WIR HABEN EINE
SPIZMAUS

GESEN IM SCHNE. ENDE

*Die Schreibung ist bei diesem Kindertext mit Rechtschreiblehren und Zeilenwechseln übernommen worden. Ausgangsschrift war die Druckschrift.

Author
Prof. Dr. Markus Peschel, Universität Duisburg Essen, LB Naturwissenschaften, Universitätsstraße 2, 45141 Essen